

Abstract MOMENTUM 2012

Forschungspaper zu Track 5 – „Demokratie organisieren“

Kontinuität und Wandel – institutioneller Wandel am Beispiel der geplanten Verfassungsänderungen in Österreich in den Jahren 1994 und 2003.

Ist einmal eine Verfassung beschlossen, erscheint es schwer diese wieder zu ändern. Dies ist entscheidend für neu hinzu gekommene Individuen, die sich diesem Vertrag zu unterwerfen haben aber auch und was noch viel wichtiger ist über die Zeit hinweg und über veränderte politische Situationen hinweg. Mit letzterem Problem werde ich mich auch in meinem Paper beschäftigen. Die österreichische Verfassung besteht in ihren Grundmustern seit dem Jahre 1919, gewisse Teile sind sogar noch älter und datieren auf die erste Verfassung 1867 zurück. Nach fast 100 Jahren Kontinuität lässt sich in einer Bilanz schließen, dass die Grundmuster der Verfassung und hier vor allem die Kompetenzverteilung zwischen den Gebietskörperschaften nie einer umfassenden Revision unterzogen wurden. In der Diskussion um die Abänderung der Verfassung der 90er Jahre sowie dem 2003 initiierten Verfassungskonvent war die Kompetenzfrage jeweils von zentraler Bedeutung so Konrath (2005: 352). Deswegen bietet sich an, anhand dieser beiden Revisionsversuche der Bundesverfassung, gängige Theorien des Politikwandels zu testen und anhand der Ergebnisse diese gegebenenfalls zu erweitern.

Zur Anwendung kommen hierbei die Theorien Peter Halls (1993), Grotz und Poiers (2010) und Kristof Jacobs (2011). Mittels der Theorie Halls werden Initiativen zur Verfassungsreform als „third order change“ identifiziert. Das heißt, das eine Initiative zur Verfassungsreform von erfolgreich sein wird, wenn diese durch Teile der Öffentlichkeit getragen wird und auch in der restlichen Bevölkerung auf Unterstützung stößt. Mit diesem Muster argumentieren auch Grotz und Poier und attestieren diesem Muster der Reforminitiative eine hohe Wahrscheinlichkeit der Umsetzung. Die beiden Autoren erweitern Halls Theorie um die Aspekte des „Tradeoff“ und der „Symbolpolitik“. In beiden Szenarien sinkt die Wahrscheinlichkeit der tatsächlichen Chance einer Umsetzung wobei ein Akt der Symbolpolitik für eine Initiative steht, hinter der nicht der Gedanke der Reform im Vordergrund steht, sondern der der eigenen Profilierung in der Öffentlichkeit mittels einer populären Forderung. Hier gibt es so gut wie keine Erfolgsaussicht für die jeweilige Initiative. Der „Tradeoff“ stellt ein Mittel zwischen den beiden anderen Mustern dar. Geht es dabei um Verfassungsrevisionen - oder reformen ist eine Umsetzung denkbar unwahrscheinlich. Jedoch lässt sich dieses Muster mit der Vermutung Christoph Jacobs verbinden, dass nach gescheiterten Großreformen, ein Gelegenheitsfenster für kleine Reformen offen steht und diese auch als eine Art „tradeoff“ für die gescheiterte Reform gelten können.

In der Empirie wird nun getestet ob dies der Fall war und ob in beiden untersuchten Fällen (1994,2003) vielleicht noch andere Muster erkennbar sind.
Zum heutigen Tage liegen jedoch noch keine Ergebnisse dieser Untersuchung vor.

Literatur:

Grotz, Florian und Klaus Poier: Zwischen Gemeinschaftsprojekt, Tauschgeschäft und Symbolpolitik: die Initiativen zu Bundesstaatsreformen in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, 4, 2010, 233 – 259

Hall, Peter: Policy Paradigms, Social Learning, and the State, The Case of Economic Policymaking in Britain: Comparative Politics, 23, 1993, 275 – 296

Jacobs, Kristof: The more Vetoes the Better, On the Ambiguous Relationship between Veto Players and Democratic Reform in Consensus Democracies.: Paper prepared for the research conference, Assessing representative democracy, the democratic deficit & institutional reform, Wien, 2011

Kurzbiographie:

Nino Willroider wurde 1980 in Hallein geboren. Nach der Kochlehre und einer Karriere im Gastgewerbe begann er sich mit Politik zu beschäftigen und startete Ende 2006 das Studium der Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck. Aktuell ist er an der Universität Salzburg mit dem Verfassen seiner Masterarbeit beschäftigt und arbeitet am Institut für Politikwissenschaft als Studienassistent. Er forscht aktuell zur Demokratie – und Verfassungsreform sowie zu Populismus mit Bezug auf Österreich.